

Prix Wasserfrau 2007 an die Konstanzerin Friederike von Wolff verliehen

Laudatio zur Preisverleihung

Stellen Sie sich vor, sie sind eine Frau.

Dies dürfte Ihnen naturgemäß unterschiedlich schwer fallen.

Stellen Sie sich vor, Sie wohnen in einem willkürlichen Polizeistaat und werden verhaftet, weil Ihr Mann der verbotenen Oppositionspartei angehört; Sie werden tagelang verhört, verhöhnt und schließlich von ihren Peinigern vergewaltigt.

Das können, das wollen Sie sich nicht vorstellen,
Stellen Sie sich vor, Sie werden Tage darauf entlassen, kommen zu ihrer Familie zurück, und sollen erzählen, was mit Ihnen passiert ist, den noch zu jungen Töchtern, dem Mann, der sich schuldig an ihrer Verhaftung fühlt, dessen Ehre nach den gesellschaftlichen Vorstellungen Ihres Landes verloren wäre, wenn er erführe, dass seine Frau im Gefängnis geschändet worden ist.

Gelingt es Ihnen, sich in diese Frau hineinzusetzen?

Stellen Sie sich vor, Sie entschließen sich aus Angst vor neuen Verhaftungen mit Ihrer Familie die Heimat, in der Sie dennoch sehr verwurzelt waren, zu verlassen.

Aufzubrechen in ein Land, in dem Sie neu anfangen, all das Entsetzliche, das Sie erlebt haben, zurücklassen können.

Stellen Sie sich vor, es gelingt Ihnen nach einer langen Odyssee in Deutschland anzukommen, einem Land über das Sie nicht viel wissen, dessen Sprache Sie nicht sprechen, von dem Sie aber wissen, dass dort viele Leidensgenossinnen und Genossen Zuflucht gefunden haben.

Stellen Sie sich vor, Sie kommen dort in ein Lager, indem viele Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und mit den unterschiedlichsten Schicksalen zusammen untergebracht werden und alles ist ihnen fremd. Die Sprache, das Essen, die Menschen.....

Stellen Sie sich vor, Sie werden zwei Tage nach Ihrer Ankunft in ein Büro gerufen, in dem drei Männer sitzen, einer übersetzt, einer schreibt und einer stellt in unfreundlichem Ton Fragen. Sie sollen erzählen, weshalb Sie hier sind, was Sie in Deutschland wollen, weshalb Sie nicht mehr zurückkehren wollen.

Die Situation kommt Ihnen bekannt vor. Die Angst steigt in Ihnen hoch, Sie bekommen keine Luft mehr, können nicht sprechen.

Die Herren haben Geduld und Zeit und am Ende sind Sie zu ein paar mehr oder weniger zusammenhängenden Sätzen fähig, die protokolliert werden.

Sie haben soeben die Grundlage dafür geschaffen, dass der Asylantrag mit Sicherheit abgelehnt wird, weil darüber, was Ihnen geschehen ist, darüber konnten Sie mit den drei Herren nicht sprechen.

Stellen Sie sich vor, Sie werden ein paar Tage später in eine neue Stadt verlegt. Die Unterkunft, in die Sie kommen ist freundlicher und auch die Stadt, die Konstanz heißt, ist schön. Sie leben mit Ihrer Familie in einem Raum, bekommen einmal wöchentlich Lebensmittelpakete und pro Monat 40,- € Taschengeld pro Erwachsenenem.

Für die Kinder entschließen Sie sich, das Überleben zu organisieren. Hin und her gerissen zwischen den Erinnerungen an dass, was Sie zurücklassen wollen und nicht können und der Notwendigkeit, für die Kinder ein neues Umfeld zu schaffen in dem Sie aufwachsen können, organisieren Sie den Alltag.

Aber die Erinnerungen sind stärker, Sie werden immer kränker, denn die Panikattacken führen zu körperlichen Beschwerden.

Mitten in diesem Teufelskreis taucht eines Tages eine Frau auf, die freundlich auf Sie zugeht. Mit den Kindern die ersten deutschen Worte austauscht, Ihnen mit den Augen Mut zu lächelt. Offenbar versteht diese Frau mehr als die anderen, mehr als der eigene Mann, mehr als die Betreuer in der Unterkunft, die sich dennoch viel Mühe geben.

Der Asylantrag ist abgelehnt worden und die Sorge um die Zukunft schnürt Ihnen manchmal die Luft ab. Da macht diese Frau den Vorschlag, Sie in ein psychologisches Zentrum zu bringen, damit Sie dort behandelt werden.

Sie wissen nicht worauf Sie sich da einlassen, wissen aber auch keinen anderen Rat mehr und willigen ein.

Die Frau begleitet Sie auf der Fahrt im Zug, hält Ihre Hand, macht Ihnen Mut.

Sie bleiben längere Zeit in dem Zentrum, man stellt Ihnen keine Fragen aber man bietet Ihnen ein Gespräch an und nach ein paar Tagen haben Sie zu den Therapeuten Vertrauen entwickelt und endlich, endlich können Sie reden, reden und sich ein Stück von der Last befreien.

Als Sie zurück in Konstanz sind, begleitet die Frau Sie zu einem Anwalt, der sofort versteht und mit dem jetzt vorliegenden Gutachten der Psychologen einen Folgeantrag stellt.

Es gibt zwar noch viele Hindernisse zu überwinden, aber immer ist diese Frau an Ihrer Seite, macht Ihnen Mut, redet mit den Töchtern.

Als endlich der Asylantrag anerkannt wird, kümmert Sie sich um eine Wohnung. Unterstützt Sie bei Behördengängen, der Einschulung und als die Töchter Jahre später, gut integriert ihren Schulabschluss machen, hilft sie einen Ausbildungsplatz zu finden.

Stellen Sie sich vor, Sie sind mit Mann und zwei Kindern aus einem arabischen Land nach Deutschland geflüchtet. Sie wollten nicht weg, denn in Ihrer Heimat hatten Sie wenigstens noch ein bisschen Schutz durch die Familie, zu der Sie gehen konnten, wenn Ihr Mann Sie wieder einmal geschlagen hat.

In Deutschland läuft nicht alles so einfach, wie Ihr Mann sich das vorgestellt hat und er lässt seine Enttäuschung und seine Ängste an Ihnen aus. Die körperliche Gewalt, der Sie ausgesetzt sind, wird immer schlimmer, aber Sie wissen nicht, wie Sie sich helfen sollen, allein in einem Land, dessen Sprache Sie nicht sprechen, in dem Sie niemanden kennen, dem sie vertrauen.

Da taucht eines Tages plötzlich eine Frau auf, die offenbar Ihre Lage erkennt. Sie kommt immer wieder. Trotz der Sprachbarriere spricht sie Ihnen Mut zu und zeigt einen Weg auf, wie Sie Ihre Situation ändern könnten. Sie begleitet Sie zu Behörden, Anwälten und Gerichten, und schließlich wird der gewalttätige Ehemann aus der Wohnung gewiesen. Als er es nicht akzeptieren will und in die Wohnung eindringt, ist die Frau sofort zur Stelle und bietet ihm die Stirn.

Sie wissen, alleine hätten Sie das nie geschafft.

Stellen Sie sich vor, Sie sind Sozialarbeiterin in einer Asylunterkunft und Sie ertrinken in der Arbeit. Zu viele Einzelschicksale, zu viele Hürden, zu viel Mangel, der verwaltet werden soll. Und manchmal gibt es Notfälle. Manchmal brauchen Sie ganz schnell jemanden, der Sie unterstützt, der hilft, der Kontakte hat zu Menschen, die wiederum helfen.

Stellen Sie sich vor, da gib es jemanden, eine Frau, die sich immer Zeit nimmt, wenn sie gebraucht wird, die nicht „nein“ sagt und bis an ihre eigenen Grenzen geht, wenn es darum geht, den Flüchtlingen zu helfen.....

Die ihren nicht geringen Einfluss geltend macht, im Flüchtlingsrat Baden-Württemberg, im Arbeitskreis Asyl, in der Paulusgemeinde in Konstanz, als stellvertretende Geschäftsführerin des Runden Tisches zur Begleitung von Flüchtlingen in der Stadt Konstanz.

Diese Frau, Sie haben es längst erraten, ist unsere heutige Preisträgerin, Friederike von Wolff.

Mutter von zwei erwachsenen Töchtern, erfolgreiche Architektin.....

Friederike von Wolff ist seit mehr als 25 Jahren für viele Flüchtlinge die Retterin in der Not. Und sie ist vor allem, und deshalb erhält sie heute diesen Preis, ein Stütze und Freundin, für die Frauen, die immer die Hauptlast tragen, wenn es darum geht, den Alltag in einem neuen Land zu organisieren, den Kindern den Start in ein neues Leben leichter zu machen.

Und sie ist diejenige, die erkannt hat, welche schwierige und wichtige Rolle die Töchter in den Flüchtlingsfamilien spielen.

Die beeindruckt ist, davon, wie diese Töchter die vielen Probleme, Schwierigkeiten, Belastungen, Widerstände und Enttäuschungen bewältigen.

Die Töchter, die zu Hause Ersatzmutter sind und bei Anwälten, Behörden und Ärzten Übersetzerin und Verhandlungsführerin, die es nebenbei schaffen, einen Schulabschluss zu machen, manche sogar ein Universitätsabschluss.

Friederike von Wolff hat viele dieser Töchter in den letzten zwei Jahrzehnten begleitet und unterstützt. Sie ist begeistert von den sozialen Kompetenzen, die diese Töchter entwickelt haben, deren Einfühlungsgabe, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft... und wahrscheinlich gibt ihr das, und ihre christliche Einstellung, die Kraft, für ihre unendlich schwere, ehrenamtliche Arbeit.

Als ich Friederike von Wolff gefragt habe, ob ich sie für den Preis der Prix Wasserfrau vorschlagen darf, hat sie zunächst abgelehnt.

Ein paar Tage später hat sie wieder angerufen und gesagt, ja sie ist doch bereit, einen Preis anzunehmen, stellvertretend für Bahar, Fatos, Funda, Hülya, Meltem... und all die anderen Töchter aus den Flüchtlingsfamilien, die sie in den letzten zwei Jahrzehnten begleitet hat.

Ich bin überzeugt davon, dass diese Mädchen, von denen heute ein paar anwesend sind, mir zustimmen werden, wenn ich abschließend sage, Frau von Wolff, dieser Preis ist nur eine bescheidene, kleine Anerkennung, ein bescheidener Dank für all das, was sie in diesen mehr als 25 Jahren in Konstanz für die Flüchtlinge und vor allem für die Frauen und Mädchen getan haben.

Vielen Dank.

Margrit Zepf